Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 24 (1938)
Heft: 12: Um das gesunde sittliche Wachstum unserer Jugend

Artikel: Vom sittlichen Wachstum der Mädchen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533542

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schliessliche Verbindung ihrer Kinder nichts einzuwenden hätten, die Kinder in aller Ruhe und Liebe darauf aufmerksam machen, wie viele Möglichkeiten unter Umständen der Verwirklichung ihrer Pläne entgegenstehen. Härte hat aber bei solchen Aufklärungen absolut keinen Sinn. Würde sie doch eine Angelegenheit, die am besten durch Zerstreuung „erledigt" wird, erst recht zur vollen Konzentration der Gefühle führen und leicht die Kinder auch dazu verleiten, ihre Empfindungen gegenüber den Eltern von nun an grundsätzlich zu verheimlichen. Wir möchten darum auch nahelegen, bei derartigen Vorkommnissen nicht vollen Bruch zu verlangen, wohl aber dafür zu sorgen, dass fragliche Kinder sich in Zukunft mehr in Gesellschaft als „allein" treffen. Damit wäre dann nach innen und aussen mancher Verwirrung am besten vorgebeugt.

Hat man dann auch ein Auge darauf, dass die „Kinder" nach ihrer Schulentlassung ohne Gewalt etwas auseinanderkommen und dafür die Aufmerksamkeit auf ihre berufliche und häusliche Ausbildung konzentrieren, so wird man der weitern Entwicklung der Dinge mit Ruhe entgegensehen dürfen. Ist es doch nicht ausgeschlossen, dass auch eine „Jugendliebe" zu einer glücklichen Ehe führen kann. Dies jedenfalls dann, wenn sie sich in absoluter Reinheit entwickelte und sich auch den elterlichen Mahnungen zur achtunggebietenden Zurückhaltung und Selbstbeherrschung nicht widersetzte.

St. Peterzell. *C. E. Würth.*

Lehrerin und weibliche Erziehung

Vom sittlichen Wachstum der Mädchen

Wachsen ist Entwicklung; Wachsen ist Bewegung und Leben. Wachstum bedeutet Zielstrebigkeit. Wachstum führt hin zur Reife. Reif sein aber heisst: seine Zeit erreicht haben. Jedem Reifen geht ein Wachsen voraus. Tiere und Pflanzen wachsen, und es wächst der Mensch. Er wächst körperlich und geistig. Er bleibt nicht immer Kind. Er steigt auf vom Kind zum „Erwachsenen". Erwachsen ist der Mensch, wenn er die körperlichen und geistigen Fähigkeiten besitzt, die zur Erfüllung seiner ihm als Mensch gestellten Aufgaben nötig sind. Er muss wach im Leben stehen und um seine Verantwortung wissen. Er muss gewillt sein, die ihm zugewiesene Lebensaufgabe so zu erfüllen, dass er zur letzten Reife gelangt ist, wenn er seine Zeit erreicht hat. Meistens wird das Kind nicht unmerklich zum Erwachsenen. Die Jahre des Wachsens oder der Entwicklung sind für Körper und Geist mit Schwierigkeiten verbunden. Wachsen ist zwar ein natürlicher Ablauf und trotzdem eine Anstrengung und eine Belastung. Nicht unterliegen wird derjenige, der des Kampfes letzte Deutung kennt und gewillt ist, um des Zieles willen durchzuhalten.

Was die Entwicklungszeit der Mädchen betrifft, so sind die meisten Mütter heute deren Erscheinungen gegenüber nicht mehr unwissend. An Elternabenden und durch Elternzeitschriften erfahren sie manches darüber. Aber wenn das eigene Mädchen plötzlich unzugänglich und verschlossen, trotzig und überempfindlich und launisch wird, das einemal übersprudelnd lustig ist und dann wieder verträumt vor sich hinsinnt, dann weiss sich die Mutter oft doch nicht zu helfen und sucht bei Lehrern und Erziehern Rat. „Mein Kind ist doch erst zwölf Jahre alt", heisst es dann. Wir müssen den Eltern vor allem immer wieder sagen, dass die Zeit

der Pubertät nicht bei allen Mädchen im gleichen Alter einsetzt, sondern beim einen schon sehr früh (11 Jahre), beim andern zwei bis drei Jahre später. Ferner müssen die Eltern wissen, dass diese Zeit der innern Spannungen jahrelang andauern kann und mit der körperlichen Reife keineswegs ihren Abschluss findet. Die Zeit der Pubertät ist für das Mädchen die „schwierige Zeit, wo ein ungeahnter und ungekannter Strom durch den Körper zu rinnen beginnt und alles auf einmal ganz anders ist als vorher" (Schenhammer: „Du und dein Körper"). Das Mädchen findet sich mit sich selbst und in der Welt nicht mehr zurecht. Das Ungeahnte beunruhigt, und es ist sicher, dass ein Wissen um die Bedeutung der Veränderungen im eigenen Körper schon manches zur Beruhigung beiträgt. Die Mädchen haben ein Recht dazu, über die Funktionen aller Organe ihres Körpers Aufschluss zu erhalten. Nichts beunruhigt mehr und führt mehr zu ungesundem Grübeln als das Nicht-wissendürfen. Ich habe nur ganz vereinzelt Mütter getroffen, die hiefür kein Verständnis haben und die Aufklärung auch für die vierzehnjährige Tochter rundweg ablehnen, „weil sie nicht verantworten können, dem Mädchen die Ungestörtheit des Kindseins zu rauben", und „weil sie sich nicht mit dem Gedanken befreunden können, einer wissenden Tochter und nicht mehr eines unwissenden Kindes Mutter zu sein". Solche Mütter weichen allen Konflikten aus, indem sie allen Wünschen und Launen der Mädchen nachgeben und gar nicht merken, wieviel Unaufrichtigkeit sich beim Kinde in das Verhältnis zur Mutter bereits eingeschlichen hat. — Verständige Mütter haben schon dem siebenjährigen Mädchen vom Werden des Kindleins erzählt. Die damals dem kindlichen Alter angepassten knappen Ausführungen müssen jetzt erweitert und vertieft werden. Beim einen Mädchen wird es früher, beim andern etwas später geschehen, aber sicher dann, wenn es beginnt, diesen sexuellen Dingen nachzusinnen. Die Mutter braucht hiefür ein feines Empfinden, das sie kaum täuschen wird, sofern sie ihr Kind stets klug beobachtet und in Liebe und Güte erzogen hat. Sie lässt ihre Kinder spüren, dass sie für sie und ihre Nöten da ist; aber sie darf sich nicht aufdrängen und sich anderseits nicht gekränkt zeigen, wenn das Mädchen in einer schwierigen Zeit sich einmal von ihr wegwendet. So bewahrt sie sich das Vertrauen des Kindes. Das Kind kommt vielleicht nicht ohne weiteres mit seinen schweren Fragen zur Mutter. Aber dass es sich damit innerlich beschäftigt, ist natürlich. Die Mutter wird also, wenn sie die Zeit für gekommen erkennt, mit ihrem Mädchen reden und ihm durch ruhige, natürliche, sachliche Besprechungen Klarheit schaffen (Aufklärung) und so viel von seiner Unruhe nehmen.

Ist Aufklärung über die sexuellen Fragen Aufgabe der Schule? Vor Jahren trat ich voll und ganz dafür ein und sah darin den einzig richtigen Weg, dem Mädchen in seinen Schwierigkeiten zu helfen. Ich habe z. B. an die Eltern der vierzehnjährigen Schülerinnen einer Klasse, die ich während vier Jahren geführt hatte, zum Abschluss des Unterrichts in Anthropologie und Gesundheitslehre die briefliche Anfrage gerichtet, ob sie wünschten, dass ich die sexuelle Aufklärung ihrer Mädchen übernehme. Nur zwei Mütter waren dagegen und wollten diese Pflicht selbst erfüllen. In der folgenden Klasse gaben ausnahmslos alle Eltern ihre Zustimmung und fügten ihrem Schreiben ein Wort des Dankes bei, dass die Schule sich dieser Aufgabe unterziehe. In der einen Klasse folgten die Mädchen meinen diesbezüglichen Erklärungen mit ruhigem Ernst und waren dankbar dafür. Einzelne Schülerinnen der folgenden Klassen überboten sich nach dem Aufklärungsunterricht mit schriftlichen Fragen, bis ich entdeckte, dass ein Kreis von Freundinnen sogenannte Gesundheitsbücher durchstöberte, um mit den ungewöhnlichen Fragen möglichst interessant zu erscheinen.

Als dieselben Mädchen ein Jahr später einem Lehrer nochmals die genau gleichen Fragen stellten, erkannte ich, dass nicht der ernste Drang nach klarem Wissen dazu der Anlass war, sondern dass es für sie reizvoll war, sich mit einem Mann über dieses Gebiet zu unterhalten. Ich sah nun die Gefahr ein, die eine klassenweise Aufklärung in sich schliesst. Die Erfahrung lehrte mich auch, dass nie alle Mädchen für die Aufklärung gleich bereit und aufgeschlossen sind, weil sie nicht alle gleichzeitig die Kinderschuhe abstreifen. Es sind auch immer solche da, die schon über alle Fragen seit langem Bescheid wissen und die in ihrer Ueberlegenheit bei den andern Eindruck machen und durch ihr vielsagendes Lächeln und Witzeln all das wieder zunichte machen, was man an ehrfürchtiger Gesinnung in der Klasse aufbauen wollte. Schliesslich ist die Aufklärung auch schwer zu geben ohne weltanschaulichen Unterbau, und das ist nur in wenigen Schulen möglich.

Und doch dürfen wir Lehrerinnen der Frage der Aufklärung nicht interesselos gegenüberstehen. Es ist unsere Aufgabe, die Mutter immer wieder zu bitten, doch ja die Aufklärung bei ihren Mädchen zu übernehmen und sie niemals der Gasse zu überlassen; die Gasse tut es so roh und zerstört im jungen Mädchen viel feines Empfinden; sie nimmt ihm auf alle Fälle die unbefangene Einstellung diesen Fragen gegenüber und verhindert so die richtige Wertschätzung alles Körperlichen. Wenn hingegen die Mutter sich zeitig genug dieser Aufgabe unterzieht, berühren die Aufklärungen der Gasse das Mädchen kaum mehr. „Ich begreife nicht, wie man über diese ernsten Fragen mit so viel Hässlichkeit und in so schmutziger Weise reden kann", erklärte kürzlich eine Vierzehnjährige, die bei der Mutter allen Aufschluss erhalten hatte und darum die immer nur witzelnden Mitschülerinnen nicht mehr verstehen konnte.

Es ist auch Aufgabe der Erzieher, den Müttern zu raten, auf welche Art sie im Mädchen „den gottgegebenen Sinn der geschlechtlichen Fähigkeiten aufleuchten lassen sollen". Mütter sind in diesen Fragen oft befangen. Wir geben ihnen deshalb auch Bücher, die, auf unserer Weltanschauung aufbauend, wegleitend sind. Nur in den seltenen Fällen, wo ein Mädchen den Weg zur Mutter nicht findet, wird die Lehrerin, nachdem sie sich mit den Eltern beraten hat, die Schülerin aufklären.

Wenn im allgemeinen die eigentliche Aufklärung wiederum voll und ganz dem Elternhaus überbunden wird, so bleibt es wichtige Aufgabe der Schule, im Mädchen die Ehrfurchtsgesinnung vor Frauentum und Mutterwürde zu pflanzen und zu festigen. Die Aufklärung ist ja nur ein Teilgebiet im grossen Problem des sittlichen Wachstums. Ich unterhielt mich vor ein paar Tagen mit der Mutter einer offensichtlich schon in der Entwicklungszeit stehenden Elfjährigen und wies auf die Notwendigkeit der Aufklärung hin. Darauf erwiderte die Mutter: „Ich werde meinem Kinde stets die seinem Verstehen entsprechenden Antworten auf seine Fragen geben. Aber Sie denken doch nicht, dass mit der Aufklärung alles getan sei. Das bestaufgeklärte Mädchen kann im sittlichen Kampf unterliegen, wenn es nicht gelernt hat, sich zu beherrschen. Der Wille ist ausschlaggebend, und darum kommt alles auf die Willenserziehung an."

Wissen und Wille! „Das Geschlechtliche ist das Hauptkampffeld zur Erringung der sittlichen Grösse." (P. Schmitz, „Heilig ist euer Leib".) Aber lange bevor der Sexualtrieb im jungen Menschen erwacht, muss er in andern Dingen gelernt haben, sich zu besiegen, sein Ich zu meistern. Die Eltern müssen ihm dazu helfen. Nicht jedem Wunsch und jeder Bitte soll Erfüllung und Erhörung werden. Schon das Kind muss statt eines Ja ein Nein ertragen lernen; es muss ohne Widerrede entsagen können.

Wenn einem Mädchen jeder Wunsch erfüllt wird, so wird es nie zur Selbstbeherrschung gelangen und deshalb auch nicht fähig sein, den neu erwachten Trieb zu meistern, obwohl er nicht in gleicher Stärke auftritt wie beim jungen Mann. Das Mädchen muss selbst den Willen haben, den Leib mit den sinnlichen Trieben dem Seelischen unterzuordnen; es muss dies als sittlich gut und richtig erkennen und darum den Kampf um dieses Ideal aufnehmen. Aber es darf nicht aus Angst so eingestellt sein. Deshalb dürfen die Eltern ihr Mädchen auch nicht erziehen, dass es sich stets nur fürchtet. Es soll in allen Dingen zu einer wohltuend und befreiend wirkenden Selbständigkeit gelangen und selbst entscheiden lernen, was es mit gutem Gewissen tun darf und was nicht. Mit dieser Selbständigkeit geht Hand in Hand „der Glaube an die frohe Kraft, die unbedingt mit allem fertig wird" (Guardini).

Viel Sorgen bereitet der Mutter jeweils die Wahrnehmung, dass ihr dreizehn- oder vierzehnjähriges Mädchen sich plötzlich übermässig mit den Knaben beschäftigt, sich für sie ziert und aufputzt, an den abgelegenen Strassenecken mit ihnen ein Stelldichein hat und allerhand Ausflüchte findet, um ein solches Plauderstündchen auszudehnen. Die Mädchen sind stolz auf ihren „Freund", tun gross damit und bemitleiden die Mitschülerinnen, die es noch nicht so weit gebracht haben. Mütter, nur jetzt das Vertrauen nicht verschütten, nur nicht scharf dreinfahren! Dass das Mädchen sich zum männlichen Geschlecht hingezogen fühlt, ist naturgegeben. Aber die Mutter wird ihm erklären, dass feine Zurückhaltung, ohne jegliche unnatürliche Befangenheit, das Richtige und darum Erstrebenswerte ist: denn das Mädchen muss vorerst noch wachsen, wachsen zum Bereitsein für den Ruf zu leiblicher oder geistiger Mutterschaft. Auch ein Wort der Aufklärung über die verschiedene Wesensart und Veranlagung von Jungmann und Jungmädchen ist wichtig, damit das Mädchen besser verstehe, warum es zurückhaltend sein soll. Diese Erkenntnis auferlegt ihm Verantwortung, die es mit freudigem Stolz auf sich nehmen soll. Das Mädchen muss warten lernen, „aber nicht auf den Mann, sondern auf die Lebensaufgabe" (Gerely). Dieses Warten ist manchmal schwer, besonders für das Mädchen mit seinem oft stark ausgeprägten Anlehnungsbedürfnis. Daher ist es wichtig, dass diese Wachstums- und Wartezeit richtig ausgewertet werde und Ablenkung schaffe: Wahl und Erkennen eines Berufes, der den fraulichen Fähigkeiten entspricht, und körperlich-seelische Ablenkung durch vernünftige Körperschulung. Systematische Körpererziehung bedeutet zugleich Abhärtung, und ein abgehärtetes Mädchen geht leichter durch die Schwierigkeiten der Pubertätszeit als ein solches mit verweichlichtem Körper.

Schule und Elternhaus erachten es als ihre vornehme Pflicht, willensstarke Mädchen zu erziehen und sie an Selbstbeherrschung und Verantwortungsbewusstsein zu gewöhnen. Die Aufklärung ist Sache des Elternhauses. Unverantwortlich wäre es, ein Mädchen aus dem Elternhaus zu entlassen (Berufslehre, Welschland, Studienzeit), ohne dass es in sich das ehrfürchtige Wissen um Vaterschaft und Mutterschaft trage und Kenntnis habe von den Gefahren, die seiner leiblichen und seelischen Gesundheit drohen.

„Aufgabe des Menschen ist es, in lebenslänglichem sittlichen Kampf über die Neigung zur bösen Lust Herr zu werden und jene Harmonie zwischen Leib und Seele wieder zu erstreben, welche die Erbsünde zerstört hat." (Kath. Leitsätze zu verschiedenen modernen Sittlichkeitsfragen.) In der Zeit des sittlichen Ringens und Wachsens ist das bewusste Leben in und mit der Kirche für das junge Mädchen von grösster Bedeutung. Zur sittlichen Grösse gelangt das Mädchen, wenn es Gottes Gnade in sich trägt und um Gottes Kraft und Stärke fleht. W.

Der Turnkurs

für Lehrerinnen und Lehrschwestern, die auf der III. und IV. Stufe (Sekundarschule und Seminar) unterrichten, findet vom 25. Juli bis 6. August in L u z e r n statt. Anmeldungen bis 25. Juni an Herrn P. Jeker, Turnlehrer, Solothurn.

Sektion Thurgau — Kathol. Lehrerinnenverein

Die diesjährige Frühlingsversammlung führte uns nach Wiesholz b. Ramsen, um den Schaffhauser Kolleginnen, welche unserer Sektion angegliedert sind, Gelegenheit zu geben, einmal mit uns zu tagen. Beide Teile waren sehr erfreut, sich kennen lernen zu dürfen. Das liebe Institut Maria-Hilf in Wiesholz nahm uns gastlich auf. H. H. Spiritual des Hauses sprach in einem Referat über die Bereitschaft der Frau zu Gott als höchstes Ideal der kath. Lehrerin. Voll befriedigt über diese gemeinsame Zusammenkunft, trennten wir uns mit dem heimlichen Wunsche, die Schaffhauserinnen mögen unsern Besuch erwidern und sich gelegentlich eine schöne Autofahrt in den Thurgau leisten.

Volksschule

Sexuelle Aufklärung und Schule

Es gab immer Geistliche und Lehrer, die die Forderung aufstellten, dass sich das Elternhaus in erster Linie mit der Aufgabe der sexuellen Aufklärung des Kindes befasse. Diese ist furchtbar schwer, wenn man zuerst aus wohlgemeinter Vorsicht sich der bekannten Geschichtchen bediente und deshalb auf lauter Misstrauen stösst. Nun soll man aufhellen, wo man vorher verdunkelte. Wär's nicht besser, zuerst auf die Verdunkelung zu verzichten? Weil es nun unsere Eltern anders machten, wird es noch lange gehen, bis alle begreifen, dass ein neuer Weg besser sein könnte. Auf die Hilfe des Elternhauses wird leider nur in beschränktem Masse zu rechnen sein. Wem fällt d a n n die Aufgabe zu, dem Lehrer oder Priester? Methodiker aller möglichen Schattierungen halten den Lehrer hiefür in besonderer Weise befähigt. Er hat in jenem Fache zu unterrichten das, so sagen sie, die Grundlage für eine natürliche Aufklärung bietet: Naturkunde. Man erzählt von den jungen Hühnchen — vom Hündchen, das von der Alten geboren wird und die Parallelen sind rasch gefunden. Jawohl, sie liegen auf der Hand, wenn wir die ganze Frage als zoologisches Problem betrachten. Damit treiben wir den Teufel durch Beelzebub aus. Dann ist es nicht zu vermeiden, was wir vor allem verhüten wollen, dass sinnliche Töne mitklingen und man Fragen beantwortet, die umgangen werden müssen. Ueberlassen wir d i e s e Art der Aufklärung jenen, die die Ehe mit andern Augen ansehen als wir. Betrachten wir sie aber als Sakrament und bauen wir unsere ganze Aufklärung auf dieser Tatsache auf, dann ist die Frage nach der Person, der wir dieses wichtige Amt anvertrauen, beantwortet, aber auch schon festgelegt, wie dieser wichtige Vorbereitungsunterricht aufs Leben erfolgen soll. Zu dieser Art der Besprechung drängt die Bibel auf allen Seiten. Erst dann kann die Schöpfungsgeschichte vom Kinde tiefer verstanden werden, wenn der Befehl Gottes an die Menschheit zu wachsen und sich zu vermehren, einen Sinn erhält. Wie treiben wir jetzt bei vielen Erzählungen ein bedenkliches Versteckspiel mit der Wahrheit. Wir wissen uns oft auch kaum zu helfen, wobei ich an die Erzählungen: von Putiphars Frau, von Moses, vom ehebrecherischen David, der keuschen Susanne, der rachsüchtigen Herodias und der büssenden Magdalena denke. Maria Verkündigung wird erst so recht begriffen und Weihnachten, Weihnachten wenn man dem Kinde von der Bedeutung der Mutterschaft